

1842 20.03.1921 So

J. Vom Humor und Ironie.

Ensch. Vom Humor L. 5A (3)

Abreißkalender.

Es klingt vielleicht ein wenig entlegen, wenn man den Bolschewismus mit Humor in Verbindung — oder vielmehr in Nichtverbindung, bringen will. Aber es ist Tatsache, daß wir Europäer gegen den Bolschewismus schon deshalb mißtrauisch sein sollen, weil er keinen Einschlag von Humor hat.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Mit Humor meine ich nicht das billige Gewürz, mit dem ein sogenannter humoristischer Abend überpudert zu werden pflegt. Humor ist eine köstliche Pflanze, die mit Witz oder Satire oder Kalauerium leider immer mehr verwechselt wird. Er ist nicht, wie Witz und Satire, eine Sache des Verstandes, sondern des Gemüts, er ist eine Rassenangelegenheit, er ist seelische Substanz und seelischer Rhythmus.

Humor bedeutet bekanntlich Feuchtigkeits. Er spielt im Leben der Seele die Rolle, die im Pflanzenreich der Regen spielt. Cacteen und Disteln brauchen zum Wachsen keinen Regen, ein grüner Buchenwald würde ohne ihn verdorren.

Das Wesen des Humors ist Kraft und Kraftbewußtsein gepaart mit Gütmütigkeit. Kraftbewußtsein ohne Humor verleitet zu Tyrannei, Grausamkeit, Verbrechertum. Die amerikanischen Wildwest-Geschichten wimmeln von humorbegabten Tramps und Cowboys, Hünen, die ihren Sighooter handhaben, wie einen Zahnstocher und mit einem Swing den stärksten Mann fällen. Aber ihre Rede ist gemächlich und voll einer verblüffenden Gelassenheit. Sie haben Humor.

Das berühmteste Beispiel von Humor, das mir bekannt ist, gehört der Heiligenlegende an. Als der heilige Martin von Tours auf dem rosigblühenden Ross lag, sagte er zu den Hentersknechten, die ihn grinsend umstanden: „Finden Sie nicht, meine Herren, daß es Zeit wäre, mich herumzudrehen?“ Das ist Humor, Galgenhumor in Reinkultur. Er setzt eine seelische Kraft voraus, die ihre Gelassenheit im Paroxysmus der Qual nicht verliert. Von derselben Gattung Humor handelt die Kriegsankündigung von dem wackeren Bayern, der mitten im Trommelfeuer die

besorgte Bemerkung macht: „Die Bleister schießen so lang, bis am Ende was passiert!“

Die orientalische, die asiatische Kultur kennen den Begriff Humor nicht. Da ist überall das bewußte, maximalistische Gehen aufs Ganze, das gradlinig Spekulative oder glühend Phantastische. In der ganzen Bibel ist kein Anflug von Humor zu spüren. Aber es ist bezeichnend, daß Schiller, indem er den Zusammenhang mit dem Rebstock eine humoristische Seite abgewinnen konnte. Man vergleiche ein orientalisches Märchen mit einem Märchen von Andersen.

Humor ist eine Sache des Occidents. Er wurzelt am tiefsten bei der westeuropäischen Rasse, die aus sich die älteste und geschlossenste Kultur entwickelt hat, bei den Angelsachsen Englands und Amerikas. Dickens und Mark Twain sind für die beiden Nuancen die vollgültigsten Repräsentanten. Dickens vertritt, nach einem alten Cliché, das Lächeln mit der Träne im Augenwinkel. Mark Twains Humor hat das Öl der Sentimentalität eintrocknen lassen und gewinnt dafür die unsichtbare Abwehrbereitschaft, die verblüffende Unabsichtlichkeit und Unerwartbarkeit des Old-Timers, der im wahnsinnigen Rennen ums Dasein sein Tempo geschickt einteilen mußte, um nicht im entscheidenden Moment die Luft zu verlieren.

Als ein typischer Vertreter des deutschen Humors wird immer Jean Paul genannt. Sehr mit Unrecht. Gerade die Gelassenheit und scheinbare Unabsichtlichkeit des Humoristen fehlen ihm. Er hat einzelne humoristisch wirkende Typen geschaffen, aber sein ganzes Werk ist nicht unter dem Kennwort Humor zu rubrizieren.

Die Franzosen haben merkwürdigerweise die Sache, aber kein Wort dafür. Sie haben den Humor durch ihr Temperament hindurchgehen lassen und ihm eine eigene Prägung gegeben. Anatole France entwickelt stellenweise einen Humor, der sich zur Höhe einer Philosophie erhebt, Labiche triest von einem gutmütig-philistrischen Humor sui generis. Unter den Modernen mehrten sich die humoristisch veranlagten Talente, in der Fiktion ist der Humor beispielsweise durch Caran d'Ache und Rabier in köstlicher Weise vertreten.

Humor ist seelisches Gleichgewicht, jeder Hypertrophie abhold. Der ärztlichen Wissenschaft des Altertums galten die Säfte, humores, als die Träger des Guten und Bösen im Körper. Ihre richtige Mischung und Beimischung bestimmte den Grad der Gesundheit des Organismus.

So braucht die Menschheit, die europäische Menschheit jedenfalls, den Humor, um seelisch gesund zu bleiben. Eine Bewegung, in deren Kräftemischung der Humor fehlt, ist nicht aus unserm Geist und Charakter geboren. Sie ist uns unadäquat und feindselig. Wir finden uns wohl im grünen Buchenwald, aber nicht zwischen Cacteen und Disteln.

Dienstag 20.3.1921